

Pflegeleicht und dabei wunderschön

Blütenrausch Hortensie

Alljährlich beeindruckten Hortensien mit ihren dekorativen Blütenständen. Einige fallen durch üppige Blütenbälle auf, andere bilden zierliche Teller oder lange, etwas kopflastige Rispen. Für jede Ecke im Garten findet sich die richtige Art.

Trotz ihres unterschiedlichen Aussehens haben alle Hortensien eines gemeinsam: ihre Pflegeleichtigkeit. Hortensien lieben einen humosen, leicht sauren und feuchten Gartenboden. Etwas Geduld sollte man bei jeder Art mitbringen: Es kann ein paar Jahre dauern, bis die Blütenbildung so richtig in Schwung kommt. Während der Blüte ist der Wasserbedarf sehr hoch, sodass bei Bedarf mit kalkarmem Regenwasser gegossen werden sollte.

Rispenhortensien für den Kübel

Die Rispenhortensie (*Hydrangea paniculata*) wächst etwa 2 m hoch als aufrechter Strauch, der im August und September blüht. Im Handel ist fast ausschließlich die Sorte ‚Grandiflora‘ erhältlich, ein ausgezeichnete



Hausgarten

Blüher mit etwa 30 cm langen weißen Blütenrispen, die sich im Verblühen rosa-grünlich färben. Dieser Strauch lässt sich problemlos im Kübel halten, braucht dann allerdings während der Blüte bei heißem Wetter zwei Mal täglich eine Wasserration. Da die Rispenhortensie nur an neuen Trieben blüht, sind im zeitigen Frühjahr alle Triebe bis auf wenige Knospen zurückzuschneiden. Daraus entwickeln sich neue, kräftige Triebe, die im gleichen Jahr blühen. Die völlig winterharte Rispenhortensie eignet sich als Solitärgehölz im Vorgarten, findet sich aber auch in der Blütenhecke gut zurecht. Ein sonniger bis halbschattiger Standort mit saurem, humosem und lockerem Boden garantiert jahrelange Freude.

Blütenwunder Schneeballhortensie

Die Schneeballhortensie (*Hydrangea arborescens*), manchmal auch Busch- oder Baumhortensie genannt, bildet von Juli bis September weiße, große, runde Blütenbälle. Der dichtbuschige, breit wachsende und viel verzweigte Strauch mit einigen wenigen Grundtrieben wächst etwa 2,5 m hoch und zeigt im Herbst eine gelbe Blattfärbung.

Die empfehlenswerte Sorte ‚Annabelle‘ zeigt reinweiße Blüten, ‚Grandiflora‘ blüht dagegen in Cremeweiß. Ein kräftiger Rückschnitt aller Triebe im Frühjahr auf etwa 15 cm über dem Boden fördert den Blütenreichtum, der am jungen Holz entsteht.

Schneeballhortensien trotzen jedem Winter. Ihr Lieblingsstandort darf in der Sonne oder im Schatten liegen, Hauptsache etwas windgeschützt. Schneeballhortensien sind kalkverträglich, sehr robust und wüchsig. Sie passen gut an die Terrasse oder in den Vorgarten, wirken aber auch bestens als Blickfang am Zaun oder vor dunklen Gehölzen.

Farbwunder Bauernhortensie

Keinesfalls darf der ‚Farbwandler‘ in der Familie, die Bauernhortensie, auch Ball- oder Topfhortensie (*Hydrangea macrophylla*) genannt, vergessen werden. Von Juni bis August erscheinen die Blütenbälle in Blau, Rosa, Weiß, Violett und allen Zwischentönen. Der breitbuschige, kugelig wachsende Strauch ist eine opulente Erscheinung, die gut vor Mauern und Gehölzen wirkt, aber auch als Gruppenpflanzung oder im Kübel Blick auf sich zieht. Die Bauernhortensie braucht einen sonnigen bis halbschattigen Standort mit saurem und frischem Boden. Das Holz ist zwar winterhart, die jungen Blütenknospen sind jedoch spätfrostgefährdet. Der Schnitt beschränkt sich im Frühjahr auf das Abschneiden verblühter Dolden bis aufs nächste kräftige Auge, da der Strauch am vorjährigen Holz blüht. Bei zu dichtem Wuchs überzählige Triebe ausdünnen. Freunde blauer Sorten achten auf den pH-Wert im Boden: Nur wenn er unter 4,5 liegt, können die Pflanzen jene Aluminiumionen aufnehmen, die sie für ihre Blütenfarbe brauchen. Diese Ionen sind in speziellen Hortensiendüngern für blaue Blüten enthalten. Karin Stern



Im dritten Jahr nach der Pflanzung legt die Rispenhortensie deutlich an Schmuck zu. Fotos: Karin Stern



Diese Sorte der Bauernhortensie hat einen kräftigen Rotton.



Die blaue Blütenmitte der Tellerhortensie fällt auf.

Helianthus annuus**Die Sonne im Beet**

Bis weit in den Herbst hinein strahlen Sonnenblumen durch geschickte Sortenwahl um die Wette. Ob am Zaun, auf dem Beet, im Topf oder in der Vase – die vitalen, farbenfrohen Blumen sorgen für gute Laune.

Die lange Karriere der Sonnenblume begann in Nord- und Mittelamerika, wo die Ureinwohner die Samen zu Mehl verarbeiteten. Von den Spaniern nach Europa gebracht, setzte sie sich hier schnell als Öllieferant und Blumenschmuck durch.

Den Sonnenblumen kann es gar nicht warm genug sein, ausreichend Wasser ist gerne gesehen – zur Not übersteht die Pflanze aber auch mal eine kleine Durststrecke. Besonders die großen Vertreter haben einen hohen Nährstoffbedarf. Damit sie den Boden nicht auslaugen, sollten sie gut versorgt werden. Im Laufe der Zeit entstanden verschiedene Kultursorten: die bis zu 3 m hohen „Riesen“, die buschförmig wachsenden mittelhohen Sorten mit kleineren Blüten und sehr niedrige Sorten für die Topfkultur.



Sonnenblumen bieten eine reiche Auswahl an Blütenformen.

Pollenfreie Sonnenblumen sorgen für blütenstaubfreie Tischdecken und Kleidung. Sie bleiben für Insekten trotzdem interessant, da sie weiterhin Nektar produzierten. Wer sich durch die vielen Sortenbeschreibungen auf der Rückseite der Samentüten gelesen und endlich seine Entscheidung getroffen hat, kann auch ohne grünen Daumen mit der Anzucht starten, da sie einfach und sicher gelingt.

Bereits im März geht es mit der Vorkultur auf der Fensterbank oder im Frühbeet los. Entweder sät man einzeln in eine Topfplatte aus oder gibt mehrere Samenkörner in ein kleines, mit Aussaaterde gefülltes Töpfchen. Nur die größten Pflanzen werden nach dem Auflaufen weiterkultiviert. Wer lieber direkt ins Freiland sät, kann dies ab April an einer sonnigen, geschützten Stelle tun. Vorgezogene Pflanzen kommen nach den Eisheiligen an ihren Standort und brauchen auf jeden Fall Schnecken-schutz. Bei hohen Sorten empfehlen sich Stäbe zum Abstützen. Ansonsten kann ein sommerliches Gewitter die Pflanzen sehr zerzausen oder gar um-



Rote Sorten bringen etwas farbige Abwechslung ins Spiel.



Wer Samen ernten und selbst essen möchte, muss schneller als die Vögel sein.

Fotos: Karin Stern

knicken. In trockenen Sommern schlägt der Echte Mehltau gerne zu, was aber normalerweise den Blüten keinen Schaden zufügt. Trotzdem sehen solche Pflanzen in der Vase nicht mehr schön aus. Kombinationsmöglichkeiten mit anderen Stauden oder Sommerblumen hängen von der Größe der jeweiligen Sorte ab. Hohe Sorten wirken in Reihe gepflanzt sehr schön vor einer Hecke, an der Grundstücksgrenze, am Sichtschutzzaun oder am Rande des Gemüsegartens. Niedrigere, verzweigte Sorten bilden gemeinsam mit Sonnenhut, Sonnenbraut und Mädchenauge ein strahlendes Beet in warmen Farben. Aber auch zu Gräsern wie Chinaschilf oder typischen Herbststauden wie Fetthenne passt das leuchtende Gelb der Sonnenblumen.

Ein Sonnenblumenstrauß hält etwa eine Woche lang in der Vase, wenn einige Dinge beim Schneiden beachtet werden. Am besten schneidet man die Stängel am frühen Morgen und wählt solche Knospen aus, die gerade etwas Farbe zeigen. Es ist ratsam, alle Blätter bis auf zwei oder drei zu entfernen. Für etwas Grün im Strauß sorgen einige Extrastängel. Wichtig ist, die Stängel schräg anzuschneiden, damit mehr Fläche für die Wasseraufnahme zur Verfügung steht.

Empfehlenswerte Sorten:

- **„Funny Fantasie F1“:** eine Mischung mit aufeinander abgestimmten Sorten, die die ganze Farbvielfalt der verschiedenen Züchtungen hervorbringt, pollenfrei, bis 200 cm hoch
- **„Big Smile“:** niedrig wachsende und sehr früh blühende Sorte mit goldgelben Blüten für Topf oder Beet, Höhe zirka 35 cm
- **„Junior F1“:** niedrige, reich verzweigte Sonnenblume mit dunkler Mitte, pollenfrei, für Beet und Kübel, Höhe zirka 60 cm
- **„Velvet Queen“:** dunkelrot-braune Blütenfarbe, große Blüten, eintriebzig mit kräftigen Schnittstielen, Höhe zirka 200 cm
- **„Starburst Aura F1“:** verzweigt wachsende Sonnenblume mit goldgelben Blüten, halb gefüllt, pollenarm, gut für Schnitt, zirka 180 cm hoch
- **„Holiday“:** verzweigt sich schon an der Basis, bildet lange Einzelstiele, goldgelbe Blüten mit dunkler Scheibe, zirka 140 cm hoch

Karin Stern

Ramblerrose Debutante eroberte die Pergola

Dieses rosa Blütenmeer ist die Ramblerrose Debutante mit ihren kaskadenartig blühenden rosa Blüten. Sie hat innerhalb von drei Jahren diese Pergola erobert und blüht Jahr für Jahr so voll. Und mit den verblühten Blättern verschönt sie noch den mit Rindenmulch ausgelegten Gartenweg.

Text und Foto:
Marlies Sommer

**Trompeten**

Noch nie blühte dieser Trompetenbaum so üppig wie in diesem Jahr. Nach dem langen Winter war doch einiges ausgefroren, und somit musste es weggeschnitten werden. Aber der Trompetenbaum (*Catalpa bignonioides*) dankte es mit dieser vollen Blütenpracht.

Text und Foto:
Marlies Sommer



Reizbare Mimosen

Rühr mich nicht an!

Mimosen sind für ihre schnelle Reaktion bekannt: Berührt man ein Blättchen, klappt es blitzschnell zusammen. Manchmal verbreitet sich dieser Reiz wie ein Lauffeuer durch die ganze Pflanze – wittert die Mimose größere Gefahr, klappt sie sogar die Blattstiele nach unten.



Mimosen bilden als Zimmerpflanzen ein dichtes Blattwerk aus.

Es kann einen halben Stunde und länger dauern, bis die Pflanze aus ihrer Alarmstellung wieder herausgeht. Ebenso kann eine schnelle Abkühlung oder Erwärmung zu diesem Phänomen führen. Dabei verändert die Pflanze den Zelldruck an den Blattgelenken und ist so in der Lage, jedes einzelne Fiederblättchen, ganze Blätter oder gar Zweige anzulegen oder wieder auszuklappen.

Mimosen sind mit etwas Glück beim Gärtner erhältlich. Von Mai bis September erscheinen die kleinen, rosa-weißen, kugeligen Blütenköpfchen. Allerdings ist ihr als Zimmerpflanze meist

nur ein kurzes, einjähriges Leben beschieden, da sie im zweiten Jahr einen Großteil ihrer Schönheit verliert und ziemlich „staksig“ aussieht. Die Mimose schätzt einen hellen bis halbschattigen, gleichmäßig warmen (über 18 bis 20 °C) und luftfeuchten Standort. Es empfiehlt sich, den Ballen gleichmäßig feucht zu halten und nicht austrocknen zu lassen.

Bei trockener Raumluft zeigt sich die Mimose für regelmäßiges Übersprühen dankbar. Einmal pro Woche gibt man einen handelsüblichen Flüssigdünger ins Gießwasser. Wer keine Pflanze geschenkt bekommt oder Spaß an der eignen Anzucht hat, kann im Gartencenter Samen kaufen. Die Aussaat erfolgt dann im Februar/März. Bei etwa 20 °C keimen die Samen in einem Zimmengewächshaus schnell und problemlos. Die kräftigsten Keimlinge kultiviert man weiter und pflanzt drei



Die köpfchenförmigen Blütenstände sind rosa-weiß gefärbt. Fotos: Karin Stern

bis fünf Jungpflanzen in einen 12-cm-Topf. Auf diese Weise bildet sich recht schnell eine attraktive Zimmerpflanze. Karin Stern

Baumschulen und Gärtnereien halten großes Sortiment vor

Astilben leuchten selbst im Schatten

Jedes Jahr im Sommer ist man immer wieder überrascht, wie es die Astilben selbst im Schatten schaffen, strahlende Blütenfarben herzubringen.

Bei dem großen Sortiment, das Baumschulen und Gärtnereien anbieten, behält man den besten Überblick, wenn man die Astilben in drei Gruppen, sortiert nach ihrem Blütezeitpunkt, aufteilt: Die frühen Sorten haben ihren Blühbeginn im Juli, die mittleren von Juli bis August und die späten von August bis September. Die Blütenrispen, die je nach Art und Sorte zu einer Höhe von 30 cm bis zu einem Meter wachsen, sind elegant federartig bis überhängend; sie zeigen sich in den Farben von Weiß, Lachsfarben, Rosa, Rot bis Purpurlila.

Von ihrer Heimat her sind Astilben lichten Schatten, eine hohe Luftfeuchtigkeit und einen feuchten, nährhaften und humosen Boden gewohnt. Geeignet ist daher ein Standort im Garten in der Nähe von Gehölzen, am Uferbereich eines Teiches und in Rabatten. An Standorten hingegen, die viel Sonne aufweisen und wo der Boden zudem trocken und nährstoffarm ist, wird man mit den Pflanzen nicht viel Freude haben. Als Faustregel gilt grundsätzlich, dass, je heller und son-

niger die Pflanzen stehen, ihnen umso mehr Wasser geboten werden muss, welches die Wurzelstöcke rasch aufnehmen und verbrauchen.

Pflanzung in kleinen Trupps

Besonders wirkungsvoll kommt die Astilbe, auch Prachtspiere genannt, zur Geltung, wenn sie in kleinen Trupps gepflanzt wird. Reizvoll ist auch eine Pflanzung unterschiedlicher Sorten in verschiedenen Farben, die alle zum selben Zeitpunkt blühen. Während der Blütezeit erscheinen dann Dutzende von Blüten. Diese eignen sich auch hervorragend zum Schnitt für die Vase. Zu diesem Zweck sollten die Blüten bereits geöffnet sein; sie halten besonders lange, wenn das Stielende zerquetscht wird.

Im Gehölzbereich eignen sich in Verbindung mit den Astilben Farne, Funkien und Storch-

schnabelgewächse. Für die Uferbepflanzung wären im Hintergrund das großblättrige Tafelblatt und davor Astilben, Sumpfpfeimeln und Knöterich möglich. In der Staudenrabatte passen farblich gut zu den Prachtspieren Anemonen, Eisenhut, Lilien, Monarda und Silberkerze.



Astilben halten in Sträußen ungewöhnlich lange, wenn das Stielende zerquetscht wird.

Foto: Peter Busch

Versorgung der Prachtspiere

Gedüngt werden die Astilben im zeitigen Frühjahr mit Kompost; gut geeignet sind auch nährhafter Laubkompost oder verrotteter Pferdemist. Die Pflanzen können im Februar/März durch Teilung des Wurzelstockes vermehrt werden. Im Herbst frieren die oberirdischen Pflanzenteile ab; man schneidet sie ebenerdig vor der Düngung im Frühjahr zurück. Die abgestorbenen Pflanzenteile sind ein guter Winterschutz für zahlreiche kleine Tiere im Garten. Zusätzlich wird auch zum Schutz der Pflanze vor Frost mit Laub angehäufelt.

Astilben wachsen jahrelang unproblematisch am selben Standort. Im Laufe der Zeit kann man bei älteren Pflanzen allerdings beobachten, dass sich die Wurzelklumpen aus dem Boden herauschieben. Jedes Jahr empfiehlt es sich dann, mit Erde aufzufüllen, damit die Pflanzen über Winter keinen Frostschaden erleiden. Alte Pflanzen kann man daran erkennen, dass sie in der Mitte verkahlen. Dann wird es höchste Zeit, sie im Herbst oder Frühjahr aus dem Boden herauszunehmen, zu teilen und wieder einzupflanzen.

Peter Busch

Mehr Farbenspiel im Apfelbaum

Früchte im Schatten bleiben blass

Die Früchte unserer Apfelsorten unterscheiden sich nicht nur in Form, Größe, Beschaffenheit und Festigkeit der Schale sowie in Geschmack, Reifeart und Haltbarkeit voneinander, sondern auch in der Farbe der Fruchtschale. Die Farbpalette reicht von Grün über fast Weiß, Gelb bis Rot, jeweils in vielen Variationen und feinen Abstufungen.

Die Farbverteilung ist ganz- oder teilflächig, in Punkten, Streifen oder marmoriert. Jede Sorte hat eine für sie typisch gefärbte Fruchtschale. Die sortentypische Färbung der Fruchtschale kann sich jedoch nur entwickeln, wenn die Äpfel ohne Beschattung heranwachsen, also Licht und Sonne erhalten.

Früchte, die im Schatten heranwachsen, bleiben bis zu ihrer Ernte

Damit die Äpfel genügend Licht und Sonne erhalten, muss man gezielt einige der störenden Schattenspender wegschneiden. Diese Maßnahme, als Freischneiden bezeichnet, soll aber nicht zu früh, sondern erst ab Ende August/Anfang September durchgeführt werden, denn erst ab dieser Zeit bleiben die Bäume in Ruhe und treiben nicht mehr aus. Ein so später Austrieb würde nicht mehr ausreifen, im Winter durch Frost zerstört werden und zu einer starken Schwächung der Bäume führen.

Wie viele Blätter weggeschnitten werden müssen, richtet sich nach dem Fruchtansatz und der bisherigen Triebentwicklung. Je später das Freischneiden erfolgt und je mehr Triebe vorhanden sind, umso großzügiger kann dabei verfahren werden.



Die grüne Stelle an dem Apfel war wochenlang von einem beblätterten Trieb bedeckt. Der Trieb wurde entfernt, damit die Frucht noch nachfärben kann.

Dadurch erreicht man nicht nur eine gute Ausfärbung der Früchte, sondern auch ihre Haltbarkeit im Winterlager verbessert sich. Außerdem fördert die bessere Belichtung der verbleibenden Kronenteile die Blütenanlagen für das nächste Jahr und die Holzreife. Um das Eindringen von holzerstörenden Pilzen und anderen Erregern zu verhindern, sind alle größeren Wunden mit Malusan-Wundverschluss zu verschließen.

Beschattung durch dichten Fruchtbehang

Ist bei mittelspäten bis späten Sorten versäumt worden, rechtzeitig auszudünnen, können die Früchte im Sommer/Spätsommer so dicht hängen, dass sie sich gegenseitig beschatten und unregelmäßig ausfär-

ben. Um auch bei diesen „Schattenfrüchten“ noch eine bessere Ausfärbung zu erreichen, kann der Behang sehr vorsichtig ausgedünnt werden.

Zunächst schneidet man die kleinsten Schattenfrüchte vorsichtig mit einer Schere ab. Dabei sollten die Früchte möglichst nicht zur Seite gedrückt werden. Die verbleibenden Äpfel rücken dann automatisch in eine Position, in der sie mehr Licht erhalten. Mit fortschreitender Entwicklung schneidet man jeweils nur die Früchte ab, die durch ihre Ausfärbung die Pflückreife erkennen lassen. Alle anderen bleiben am Baum hängen und können noch nachreifen und Farbe bekommen. Diese Maßnahme für eine bessere Ausfärbung der Früchte lässt sich am besten bei kleinen Baumformen durchführen.

Günther Huber



Die vielen abgeschnittenen Triebe unter dem Obstbaum zeigen, dass die Krone sehr dicht und schattig war. Das Auslichten in der zweiten Sommerhälfte fördert die Färbung der Früchte und die Ausreifung des Holzes.

Fotos: Günther Huber

farblos und erlangen auch während der Lagerung nicht mehr die für ihre Sorte typische Ausfärbung.

Beschattung durch Blätter

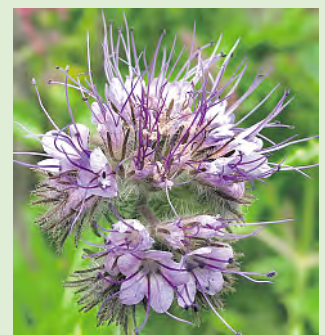
In jeder Baumkrone entwickeln sich neben den Früchten auch Blätter und Triebe, die zwangsläufig Schatten werfen. Je mehr Blätter und Triebe eine Krone hat, umso schattiger ist es in ihrem Innern. Die Blätter verursachen jedoch nicht nur Schatten, sondern sie sind auch zur Ernährung des Baumes und der Früchte notwendig und dürfen deshalb nicht wahllos abgeschnitten werden.

Gründüngung für den Garten

Phacelia statt Gelbsenf

Obwohl Gelbsenf als Gründüngungspflanze recht beliebt ist, sollte er besser nicht eingesät werden, wenn im Garten regelmäßig andere Kreuzblütler (Kohlarten, Radieschen, Rettich) angebaut werden. Der Grund ist folgender: Gelbsenf fördert das Auftreten der Kohlhernie, einer durch einen Schleimpilz verursachten Wurzelkrankheit, die zum kümmerlichen Wuchs befallener Pflanzen führt. Es empfiehlt sich die Verwendung von Phacelia, die mit keiner anderen Pflanze Europas verwandt ist und daher bei der Übertragung von Krankheiten keine Rolle spielt. Ebenfalls empfehlenswert sind Alexandrinerklee (*Trifolium alexandrinum*), Perserklee (*Trifolium resupinatum*) und Seradella (*Ornithopus sativus*) – allesamt einjährige Pflanzen, die bei Frost absterben. Ihre Reste werden im Frühjahr bei der Beetvorbereitung in den Boden eingearbeitet.

Karin Stern



Optimale Alternative zu Gelbsenf: Phacelia als Gründüngung.

Foto: Karin Stern